

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 18

Rubrik: Spot

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIO DRS 1,5

gen erwartete man bei der SRG die Resultate der Hörerforschung; und das Bangen wurde nicht kleiner, als die Zahlen auf dem Tisch lagen. Die Lokalradios hatten deutlich an Boden gewonnen. Was tut man in einer solchen Situation? Man bastelt einen neuen Strukturplan.

Nur, ein Strukturplan hat so seine Tücken. Man weiss zwar, wo man anfängt, doch wo und wie es aufhört, das weiss man zum voraus nie so genau. Ein Sturkturplan hat die Tendenz, sich selbstständig zu machen, eine gewisse Eigendynamik zu entwickeln, er schafft Sach- und Entscheidungswänge.

Man kann nicht den einen mehr geben, ohne den anderen etwas wegzunehmen. Die Beat-Generation war ins reifere Alter entwachsen, die Presley-Fans haben graue Haare oder gar keine mehr. Und genau diese Generation befleissigt sich reger DRS-1-Abstinenz. Für DRS 3 sind sie zu alt, für DRS 1 noch nicht alt genug. Wie bringt man sie dazu, ihr milder gewordenes Ohr wieder an die DRS-1-Lautsprecher zu kriegen? Wie wäre es mit einem halben DRS 3?

Man sagt sich, die Hälfte von DRS 3 ist DRS 1,5; also macht man aus DRS 1 ein DRS 1,5. Trotz Jubiläumsjahr, weg mit Alphorn, Zinsli und Zinseszinsli, fort mit falscher Walzer- und Operettenseligkeit, hin zum sanften Rock der No-Future-Generation. Heinrich von Grünigen, Chef von DRS 1, setzte sich mit seinem vollen Gewicht (und das ist nicht wenig) für sein neues Programm ein. Man nahm in Kauf, dass man

Ältere Generation vergällt

der älteren Generation von Hörern das Vergnügen an DRS 1 gründlich vergällte. Ab ins radiofreie Altersheim mit ihnen, dafür Sendungen ins Niemandsland der Nichthörer oder der Lokalradio-Abtrünnigen. Wäre ja gelacht, wenn man diese renitenten Mittvierziger nicht vor die DRS-Lautsprecher brächte! Gelacht hat trotzdem niemand, höchstens die Lokalradios. Was zum Teufel ist mit dieser Generation los? Hat sie als Folge von «Amadeus» zu Mozart konvertiert?

Gespannt warteten die Verantwortlichen hinter einem Stapel von Reklamationen auf die neusten Resultate der Hörerforschung. Der Schreck muss den Leuten von Radio DRS tüchtig in die Glieder gefahren sein. Man streute sich Asche aufs Haupt und versprach Krebsgang. Der Schwanengesang für

Radio DRS 1,5 wurde angestimmt. Flugs versprach man den Hörern wieder mehr Schacherseppli und – trotz Sparprogramm – mehr Strausswalzer, denn rechnerisch kosten sechzig Geigen auf dem Plattensteller gleich viel wie drei elektrische Gitarren und ein Synthesizer. Die Hörer kommen in hellen Scharen zurück, und alle leben sie glücklich und zufrieden ...

Denkste! Die Verantwortlichen haben, wie es die Bezeichnung andeutet, Verantwortung zu tragen. Anpassung an den Geschmack des Publikums bedeutet noch lange nicht, dass man die Hände in den Schoss legt und Daumen dreht. Ein neuer Strukturplan muss her, vielleicht für ein Radio

Der Mensch strebt nach Höherem ...

DRS 1,25. Schliesslich ist da noch die Generation der Fünfzigjährigen, die man unabdingt für sich gewinnen muss. Die Rechnung DRS 1 hat gestimmt, sie ist nur nicht aufgegangen. Der Mensch entfaltet sich, strebt nach Höherem. Von «All You Need Is Love» bis zu «Eine kleine Nachtmusik» ist es nur ein Schritt, denn ewig kann man nicht an den Rockschössen des Rocks hängen. Dann gibt es ja auch noch diejenigen, die ihren Gehörschaden aus der Jugend nicht noch verschlimmern wollen und heute die Ruhe vorziehen. Wie wäre es mit DRS 4, dem Kanal für alle, die schon alle Kanäle voll haben, dem Programm für den Nichthörer? Zu jeder halben Stunde Zeitangabe, zu jeder vollen Stunde Nachrichten, sonst einfach Funkstille. Man erwartet eine Einschaltzahl von null und erreicht dieses Ziel ohne grosse Mühe. Schliesslich brauchen die Lokalradios auch ein paar Hörer, brauchen sie sogar dringender als Radio DRS. Gönnt ihnen doch die paar in die Jahre gekommenen 68er. Es ist immer noch besser, sie meckern über die Lokalradios als über Radio DRS. Und nun leben sie wirklich alle glücklich und zufrieden ...

Ausser – man bastelt einen neuen Strukturplan.

Ein gutes Märchen hat immer eine Moral, eine wahre Geschichte braucht keine zu haben. Oder doch? Vielleicht die: Wer im Elfenbeinturm sitzt, sollte nicht mit dem Elefanten, der mit Steinen um sich wirft, in ein Glashaus voller Porzellan gehen. Die Scherben sind vorprogrammiert.

SPOT

■ Subventionslosen-Los

Angesprochen auf den Zoo von London sagte der Direktor des Basler Zoologischen Gartens: «Schon rein finanziell arbeiten wir anders als ein subventionierter Betrieb. Wir drehen den Franken um, bevor wir ihn ausgeben. Man arbeitet viel wacher und kreativer, wenn man alles selber zahlen muss.» *oh*

■ Ohne Rutsch

Die 700-Jahr-Feier in der Schwyzer Gemeinde Brunnen wird ohne die geplante, 700 Meter lange Rutschbahn stattfinden. Den Eidgenossen werden so 700 m Talfahrt vorenthalten. *ssa*

■ Hintertür?

Werner K. Rey kehrt von London nach Stein am Rhein zurück. Über die Frage, «Warum ausgerechnet in den Kanton Schaffhausen?», orakelt die SonntagsZeitung: «Eventuell, weil dort die grüne Grenze so nahe ist?» *kai*

■ Humanes Töten

Ingenieuren der Uni Bern ist es gelungen, Schlachtschweine mit einem Hochdruckwasserstrahl in Sekundenbruchteilen zu töten. Versuche in St. Gallen hätten gezeigt, dass der Tod augenblicklich eintritt, «so dass das Tier keinerlei unangenehme Empfindungen verspürt.» *ks*

■ Unbekanntes

In der Mitgliederzeitschrift Schweizer Naturschutz klagt ein einheimischer Fisch: «Niemand kennt mich. Selbst von Nessie, dem Ungeheuer, das es nicht gibt, wissen die Leute mehr als von mir.» *ea*

■ Rückwärts-Gang

Ein Taxiraub mit umgekehrten Vorzeichen hat sich in Zürich ereignet: Nicht ein Taxichauffeur wurde von einem Fahrgäst, sondern ein angetrunkener Taxikunde wurde vom Fahrer ausgeraubt ... *-te*

■ Summ-Summ

Unter den Bienenvölkern grasiert eine Milbenseuche und die Imker befürchten, dass es bald keine Bienen mehr geben wird! Darüber sorgt sich der Berner Bärso: «Ob sich Schuldirektorin Joy Matter schon darüber Gedanken gemacht hat, wie dann der Aufklärungsunterricht gestaltet wird?» *kai*